

# Das Reich Gottes –

## Das Zentrum der Botschaft Jesu

Thomas Söding

### 1. Die Anfahrt

Im Neuen Testament ist das Reich oder die Herrschaft Gottes zweifelsfrei als zentraler Begriff der Verkündigung Jesu überliefert.

Heute ist dieses Schlüsselwort Jesu aber ein Fremdwort, weil weder Gottesreich noch Gottesherrschaft in der Alltagssprache vorkommen und der Grundstamm des Wortes, der im Griechischen wie im Hebräischen mit dem König zu tun hat, merkwürdige Assoziationen zwischen Feudalismus und Regenbogenpresse weckt.

Die Exegese erweitert den Wortschatz, wenn sie die Sprache Jesu lehrt.

### 2. Der Einstieg

Jesus nimmt ein Wort auf, das in Israel zum Inbegriff einer kritischen Weltsicht und einer großen Hoffnung geworden ist.

- In der jüdischen Apokalyptik kritisiert es jede politische Theologie, die Macht für ewig haben will, und begründet eine Hoffnung auf die endgültige Rechtfertigung der leidenden Gerechten (Dan 2 und Dan 7).
- In der Prophetie kritisiert es die polytheistischen Religionen, die den ewigen Kampf der Götter auf die Erde tragen, und begründet die Hoffnung auf die Vollendung der Geschichte Gottes mit Israel und den Völkern (Jes 25).
- In den Psalmen kritisiert es die Diktatur des Alltags und begründet die Hoffnung auf Gotteserfahrung im Tempel, wo die Liturgie gefeiert wird (Ps 24).

Jesus stellt sich auf die Seite derjenigen, die auf Gott setzen: dass er mit der Vollendung seiner Herrschaft Israel erlöst und die Völker zu Gott bringt. Die Evangelien umgeben Jesus mit Menschen, die diese Hoffnung teilen oder sie ablehnen oder sich nicht für sie interessieren. In diesem Umfeld ereignet sich die Sendung Jesu (Mk 1,14f.).

### 3. Der Weg

a. Jesus verkündet die Nähe der Gottesherrschaft (Mk 1,14f.) und beauftragt nach der Aussendungsrede der Redenquelle (Q) seine Jünger mit der Verbreitung der Botschaft (Mt 10,7; Lk 10,9.11). Sie ist und bleibt eine Größe der Zukunft; aber diese Zukunft hat bereits begonnen, weil Jesus sich auf den Weg macht und seine Jünger sendet, den Menschen zu zeigen, wie nahe ihnen Gott immer schon gekommen ist, damit sie ihn so nahe wie möglich an sich heranlassen.

b. Jesus bringt die Gottesherrschaft in Wort und Tat nahe: durch seine Machttaten (Lk 11,20 par. Mt 12,28), durch seine Seligpreisungen (Lk 6,20f. par. Mt 5,3-12), durch seine Gleichnisse (Mk 4), durch seine Gebetslehre (Lk 11,1-4). Sie ist an seine Person, seine Gegenwart, seinen Dienst gebunden (Lk 17,20f.). Jesus konzentriert sich darauf, die Nähe Gott gerade dort aufzuweisen, wo sie am wenigstens erwartet wird: in Krankheit und Besessenheit, Schuld und Not, im Glück und Unglück des Alltags. Er vermittelt den Menschen, die ihm glauben, eine Sprache, ihre größten Hoffnungen, die sie für sich und andere haben, so auszudrücken, dass ihnen Gott nahegeht, der allein sie erfüllen kann.

### 4. Das Ziel

a. Im Gleichnis vom Gastmahl (Lk 14,16-24 par. Mt 22,1-10) baut Jesus den Kontrast zwischen den *happy few* auf, die selbstverständlich eingeladen sind, aber in letzter Minute absagen, weil sie scheinbar Besseres zu tun haben, und den Armen und Krüppeln, Blinden und Lahmen, die von der Straße geholt werden – mit dem Effekt, dass diejenigen, die sich anfangs auf der Seite der Privilegierten befinden, am Ende hoffen müssen, sich mit den Marginalisierten identifizieren zu dürfen, um das Fest mitfeiern zu können.

b. Die Endzeitrede Jesu gipfelt in der Prophetie des Menschensohnes, der seine Engel senden wird, um von den Enden der Erde alle zu sammeln, die Gott retten will (Mk 13,24-27). Das ist die Vollendung derjenigen Suche, die Jesu gesamtes Wirken gekennzeichnet hat. Die Vollendung der Gottesherrschaft ist die Unendlichkeit der Nähe, die Jesus verkündet.

[www.rub.de/nt](http://www.rub.de/nt)

[www.facebook.com/neues.testament](https://www.facebook.com/neues.testament)

[nt@rub.de](mailto:nt@rub.de)